

## Zweites Capitel.

### B e t r u g .

Als Balduin ungefähr achtzehn Jahre alt war, gab es auf dem Rittergute zu Grünbächel keine besseren Freunde, als Balduin und Christoph. Selten sah man den Einen ohne den Andern. Wo und wenn es nur möglich war, arbeiteten sie zusammen, und zumal in den Stunden der Erholung konnte keiner lange ohne den andern sein. Sie waren, wie man zu sagen pflegt, ein Herz und eine Seele. Aber der böse Feind kam und säte Unkraut dazwischen.

Die oben schon erwähnte Magd, Charlotte, hatte sich dadurch, daß sie Herrn v. Diskow Alles hinterbrachte, was in der Wirthschaft Regelwidriges geschah, einen solchen Stand bei diesem zu verschaffen gewußt, daß er sie, trotz ihren vielen Untugenden, in Diensten behielt und ihr auch auf's Wort glaubte, zumal, wenn sie dazu weinte. Nichts machte nun der ränkevollen Charlotte mehr Vergnügen, als Etwas auf den guten Christoph zu bringen. Jedoch gelang ihr dieß äußerst selten, da sich Christoph nichts zu Schulden kommen ließ, und wenn sie es durch ihre List so weit brachte, geschah diesem dadurch allemal Unrecht.

Christoph wurde ihr nach und nach ein Dorn im Auge, theils, weil er es nicht über sein frommes Herz bringen konnte, zu ihren sündhaften Reden u. dergl. zu schweigen, theils, weil er ihr schon mehrmals ein betrügerisches Spiel